

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. Johann Ehrenfried Wagners Diac. zu Marienberg Anweisung zu gesunden Urtheilen über die Reformation und den Zustand der evangelischlutherischen ...

Wagner, Johann Ehrenfried

Chemnitz, 1771

VD18 12416967

Der erste Abschnitt. Es war ietzt nicht genug, daß man die Policeyen
verbeßerte.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

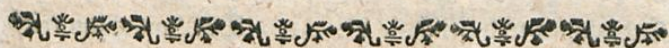
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190090)



Das zweenste Hauptstück.

Von den unzulänglichen Reformationen.

Die Verbesserung der Staaten und Policen, die Wiederherstellung der Gelehrsamkeit, der Widerstand der Obrigkeit gegen die ausschweifende Geistlichkeit, die Klosterreformen, der Widerstand gegen die Tyranney des Papstes, die Entdeckung der Fehler in der Kirche, die Kirchenversammlungen zu Costniz, Pisa und Basel, die edeln Exempel der Zeugen der Wahrheit, die wirkliche Absonderung der Waldenser, Huziten und böhmischen Brüder vom Papstthume und dergleichen ließen zwar eine baldige Kirchenreformation hoffen, aber sie machten dieselbe noch lange nicht aus.



Der erste Abschnitt.

Es war ietzt nicht genug, daß man die Policen verbesserte.

Die Sitten der abendländischen Völker und sonderlich der Deutschen, waren ietzt nicht mehr die rohen und barbarischen, die sie vorher waren. Sie wohnten nunmehr in Städten und Dörfern. Die beständigen Befehdungen waren abgethan. Die Könige und Fürsten sahen auf

Ordnungen und heilsame Geseze. Der Landmann trieb seinen Ackerbau mehr als sonst, der Bürger wartete in den Städten sein Handwerk ab, und der Adel hatte seine alte Nordbegierde durch Turnire, Ritterspiele und andre Feyerlichkeiten verbessert, und eine edlere Ehre zu empfinden angefangen.

Sonderlich sind kurz vor der Reformation in Deutschland, nämlich zur Zeit Maximilian I. grosse Verbesserungen vorgegangen. Dahin zielten der allgemeine Landfriede, die Anordnung des Cammergerichts, die Theilung Deutschlands in verschiedene Kreise, die Errichtung des Reichsregiments u. s. w. Selbst in den Städten hatte man häufige Reformationen der Policen schon im 15. Jahrhunderte vorgenommen, als 1442. zu Frankfurt am Mayn, und so weiter.

Aber alle diese politischen Verbesserungen waren noch keine Verbesserungen der Religionsgebrechen. Doch wurden die rohen Sitten dadurch gemildert, der Trieb nach Wahrheit und Ordnung gereizet, das Bestreben nach der Erkenntniß des Rechts und Unrechts erregt, und also auch damit der Weg zur Verbesserung des verdorbenen Christenthums in der Ferne zubereitet. Wir wissen es wohl, daß das Christenthum auch aus Barbaren die besten Leute zu machen vermag, wir wissen aber auch, daß es unter gesitteten Völkern immer noch mehr ausgerichtet hat.

Der